

# Feedbackgeber 2016

## Der Erlös-Finder

Nach der neunmonatigen Projektphase der fünf IT-Schlüssel-Themen zieht der Feedbackgeber der Entscheiderfabrik, Gerd Dreske, Bilanz.

### Herr Dreske, wie haben Sie das Sommer-Camp 2016 erlebt?

Die Entscheiderfabrik gibt es nun zehn Jahre. Man bemerkt die tiefe Integration dieses Formats in die Gesundheitsbranche. Die Teilnehmer sind ziemlich hochkarätig und kommen nach einer kurzen Floskelphase immer auf den Punkt. Das Sommer-Camp bringt somit inhaltlichen Fortschritt. Zum zehnjährigen Geburtstag haben sich die Teilnehmer in schöner Atmosphäre gefeiert. Trotzdem, oder gerade deshalb, waren alle konzentriert bei der Sache.

### Wie fanden Sie die Wettbewerbsbeiträge?

Die Themen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren positiv entwickelt. Überraschenderweise, weil man bei jährlicher Wiederholung eines Zyklus natürlich eine gewisse Abnutzung erwartet. Aber vielleicht doch nicht so überraschend, weil die Entscheiderfabrik im zehnten Jahr aus einem großen Pool an Kandidaten schöpfen konnte. Konkret empfinde ich die Themen technischer und daher umsetzbarer als in den Vorjahren.

### Im Februar wollten Sie den Projektteilnehmern einen „Sinn fürs Taugliche“ mitgeben. Und?

Das Sommer-Camp kennt Arbeitsgruppen und die Darstellung von der herbeidiskutierten Ergebnisse im Plenum. Als Feedbackgeber waren Tauglichkeit und Realismus meine Brille zur Betrachtung der vorgestellten Ideen und Lösungen. Ich kann natürlich nicht sagen, ob die Vortragenden meine zu erwartende Nörgelei schon vorab im Kopf hatten, jedenfalls wurden die Ergebnisse

„Die Themen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren positiv entwickelt.“

Gerd Dreske ist Geschäftsführer der Magrathea Informatik GmbH und Feedbackgeber der Entscheiderfabrik 2016.

im Lauf der zwei Tage immer besser und bekamen schließlich sogar einen Hang ins Umsetzbare.

Es gab auch Themen, die Elemente von Grundlagenforschung aufwiesen, wenn ich zum Beispiel an die Echtzeit-Analyse des Arzneimittelansatzes mit SAP Hana denke. Da es Aufgabe der Entscheiderfabrik ist, wenigstens etwas über den Tellerrand hinauszuschauen, finde ich diesen Zug ins Wissenschaftliche bereichernd.

### Welche Stolperfallen sollten die Projektteams nach dem Entscheiderzyklus unbedingt vermeiden?

Eine Stolperfalle besteht darin, das Projekt nach dem Ende des Entscheiderzyklus ohne Debriefing zu den Akten zu legen. Ob man den Wettbewerb gewinnt oder verliert: Die Teams sollten sich nach dem Ende des Projektes zu einem finalen, nichtöffentlichen Workshop treffen und überlegen, ob man das begonnene oder angerissene Projekt als Team ernsthaft fortführen will, welchen Aufwand und wie viel Geld das kostet, ob man ein Budget und einen Projektsponsor findet und wie die Chancen stehen, aus dem Proof of Concept ein ausgerolltes Projekt zu machen. Das würde manchmal vermeiden, dass die schönen Projekte und feinen Ideen des Entscheiderzyklus auf dem Friedhof für vermeidbaren Nutzen landen.

### Welche IT-Themen müssen die Krankenhäuser hierzulande jetzt angehen?

Im Vordergrund stehen zunächst mal die Hardcore-Themen wie der Schutz vor Cryptoviren und die Härtung der Infrastruktur. Kombiniert mit der Frage, wie man sich als Klinik die Fähigkeit zum digitalen Fortschritt bewahren will, wenn man unbeweglich eingemauert ist zwischen IT-Sicherheit und Datenschutz. Dann wären da die Gesetzesvorgaben, die umzusetzen sind. In unserem Bereich des klinischen Ressourcenmanagements sehen wir das Interesse an Software-Funktionen, die sich mit der interaktiven Einhaltung von Leitlinien wie zum Beispiel OPS beschäftigen. Da diese Vorgaben in klinische Prozesse eingreifen, wird es nun Zeit, die entsprechenden Projekte aufzugleisen. Am anderen Ende drängt das Zeitalter der Digitalisierung in die Kliniken. Um nicht als Museum zu enden, müssen die Kliniken nach Software-Lösungen schauen, die triviale Tätigkeiten des Alltags in die digitale Welt übersetzen, dabei aber die Bedienqualität eines iPhones anbieten. Knifflig.